

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 4 (1941-1942)  
**Heft:** 7-10

**Artikel:** Bin geschter nieme hi  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179055>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

'S staht na Alles em glychlichen Ort, wie do, won i furt bi.“  
Glückli, wänn d's eso findst, wänn d' chast bi der Mueter im Stübli  
'S Käfeli trinken und wänn d'si nid muest go suechen im Chilchhof ..  
Glückli, wänn d's eso findst und frischweg ine zur Huustür  
Gah chast, dass d'ekei Fröndi trifft, wo di fraged: „Wer sind Ihr?“  
Glückli, wänn d'us der Fröndi chunnst mit freudigem Herze,  
Wänn der de Vatter es Chälbli schlachtet, nid wil d' as verlores  
Söhnli em heichunnst, nei, froh agseit, froher dänn uufnah . . .  
Aber na drümal glücklicher bist, wänn der d' Heimet au später  
Wider biagt und bequem di umschlüsst, wien en altrede Huus-  
Wänn d' nid neui Idee mitbringst, wo nienehy passed. [rock,  
Wänn d' nid en Marmorpalast in es Schnäggehüüsli witt ppropfe,  
Wänn d' nid d'Chabishäuptli verschimpfst, dass s' kei Ananasfrucht  
Wänn d' nid Gaasbilüchtig verlangst in e eifachi Dorfgass, [sind,  
Wänn d' nid miteme Puur witt sprache, wie miteme Humboldt,  
Wänn d' nid Fygen an Dörne suechst und Dattlen an Wide . . .  
Drümal glückli bist dänn, wänn d' wider diheime diheim bist!

(Us: „De Herr Dokter“)

### **Bin geschter neime hi.**

Bin geschter neimehi, o weh,  
Es Wägli, dem i nüme trau,  
I han zwei schöni Auge gseh,  
Zwei schöni Auge, dunkelblau.  
S isch nid das goldi Chruselhaar,  
Das Müüli nid, wie Rosetau,  
Und nid das Stimqli, hell und klar —  
S sind nu die Auge, dunkelblau.

Si hät mi zunderobsi gmacht,  
Verruckt! — Warum? Hä, weiss is gnau?  
Wol frili wohl: Sid geschter z'Nacht  
ist alles i mer dunkelblau.  
I will mi fassen: Geduld  
S' cha sy, es grat mer na, — nu schlau! —  
Und ginggets, stirb i dra — sind schuld  
Die säben Auge, dunkelblau.

Us: „Robert Burns Liedli,“ wo der August Corrodi is Züritüsch übertreit hät.

